ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGSARBEITEN BEI DIERNA (II)

Doina Benea
(Timişoara)

Die Geschichte des Eisernen Tores im 2-3 Jh. (also zu der Zeit, als die Provinz Dakien bestand) wirft einige Fragen auf, die noch nicht geklärt worden sind. Einige davon betreffen die Militärgeschichte des Gebietes, die Donauschiffahrt und deren Überwachung, andere Aspekte hingegen beziehen sich auf die Militärsiedlungen aus der Nähe der Militärvici beziehungsweise auf die Zivilsiedlungen (einfache Dörfer und Städte)(Benea 1975, 91-98; 1976, 206-214; Cosma 1992, 231-235)(1).

Am rechten Ufer des Stromes sind die bisjetzt erforschten Siedlungen, die sich größtenteils auf dem Gebiet des Stausees befinden, der zum Wasserkraftwerk Eisernes Tor I gehört, nicht zahlreich. Es handelt sich in ihrem Falle hauptsächlich um vorgeschichtliche und feudale Siedlungen. Eine besondere Rolle hat im Rahmen der archäologischen Untersuchungen die antike Stadt Dierna (Orşova) gespielt, wo man zwischen 1966-1969 Grabungsarbeiten vorgenommen hat (2).

Die archäologischen Grabungsarbeiten haben nur teilweise den bedeutendsten Stadtteil der antiken Siedlung berührt. Meistens wurden nur Stichproben gemacht. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß es äußerstschwierig war, die Grabungen in Gärten oder Höfen verschiedener Unternehmen, Institutionen oder Privathäuser durchzuführen. Die wichtigsten Arbeiten haben auf der Straße unmittelbar neben der Donau, genannt Donau-Allee und auf der 23 August-bzw. Decebal-Str. stattgefunden. die damals erhaltenen Ergebnisse haben Einen spätrömischen Besfestigungsbau (Abschnitt A) bestätigt und einige öffentliche- oder Privatbauten sind teilweise freigelegt worden. Dank der Hilfsbereitschaft und der Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. A. Bodor, der Frau Dr. Iudita Winkler, des Herrn Dr. Volker Wollmann und Florin Medeleţ und nicht zu allerletzt meines Kollegen Dr. Gh.Lazarovici sind mir einige der untersuchten Gebiete (bzw. die Abschnitte I, J, M, N, P) zur Veröffentlichung überlassen worden. Hinzu kommt noch der Abschnitt H (das Haus Armanca), dem mehrere Proben entnommen wurden. Diese Forschungsarbeiten sind größtenteils unveröffentlicht geblieben

In der vorliegenden Arbeit werden wir den Abschnitt "I" vorstellen, der sich zwischen der Donau-Allee und der 23 August-Str. erstreckt. Die Forschungsarbeiten haben im Juni-Juli 1969 stattgefunden (Lazarovici 1969, 2-11).

Herr Gh. Lazarovici hat durch mehrere Schnitte (bzw. Nr.3-27) ein weites Gebiet untersucht, so daß ein Bau erkannt und teilweise freigelegt werden könnte.

Der Abschnitt "I" ist der am östlichsten, in unmittelbarer Nähe der Donau gelegene von all den untersuchten. Die Schwierichkeit der vorgenommenen Arbeiten bestand darin, daß die erforschte Fläche ziemlich schmal war, bzw. die kleinen Gärten umfaßte, die zu den Häusern Nr. 18 - 24 der 23. August - Straße gehörten. Die betreffende Fläche besteht aus Alluvialboden reich an Kieselsteinen, auf dem zur Zeit der Römer und des Frühfeudalismus Bauten errichtet wurden; das Wohnen in diesem Stadtteil war bis Ende des 19. Jh. unterbrochen, als die Gebäude sich bis ans Stromufer erstreckt haben, so wie das aus neuerer Zeit bekannt ist. Die Ausgrabungen sind auf Grund des Arbeitstagebuchs des Kollegen Gh. Lazarovici und der Schnittprofile rekonstruiert worden. In unserer Arbeit werden wir die meisten jener Tafeln abbilden, die bezüglich dieses Themas von Interesse sind. Auf dem Grundplan der Entdeckungen werden die Mehrheit der Schnitte dargestellt (siehe Abb. 1). Die Schnitte 22, 23 und 24 wurden senkrecht auf die Einfassungsmauer des Gebäudes vorgenommen; die mit 12,

13, 14 und 20 bezeichneten befinden sich auf der Fläche 23. August - Straße Nr. 22 - 24, außerhalb des aufgedeckten Baus. Diese haben keine zusätzlichen Informationen angeboten, aber sie haben ein antikes Kulturniveau ohne Zeichen von Bauarbeiten hervorgehoben. Im Rahmen der Grabungsarbeiten wurden Stichproben vorgenommen und nur in Ausnahmefällen, z. B. bei der Entdeckung vorfeudaler Gebäudekomplexe (Schnitte 5, 21) oder von Teilen der Einfassungsmauer und des Zugangstores (Schnitte 7, 15, 27) hat man ergänzend weitere Flächen aufgedeckt.

Eine kurze Auskunft bezüglich dieser arbeiten ist in der Publikation *Cronica cercetărilor Arheologice,* Heft 1969 erschienen, wonach die Lage des Gebäudes auf ca. 500 m nördostlich des spätrömischen Befestigungsbaus angeführt wird (SCIV XXI 3, 519).

Die Schnitte 5, 6, 7, 17, 19 und 26 haben zur Identifizierung des imposanten Baus die wichtigsten Ergebnisse geliefert, zum Inneren des bebauten Raumes hingegen die Schnitte 15 und 16.

Die Stratigraphie des Gebietes wird durch mehrere Schnitte, am deutlichsten durch den Schnitt 5 hervorgehoben.

Der Schnitt 5 hat die ersten Bemerkungen zum Gebäude (D: 32 x 1 m) ermöglicht. Der Schnitt auf der Ostseite hat 2 römische Wohnniveaus hervorgehoben:

- 0,30-0,55 m römisches Niveau, durch die modernen Bauten gestört, auf Grund der Münzen ins 3. Jh. datiert. Zwischen M. 19-20 m ist eine 0,70-0,80 m dicke Mauer aufgedeckt worden, aus Bruchsteinen und Mörtel gebunden; vor der Mauer eine runde Grube (Durchmesser: 0,65 m, Tiefe: 0,50 m). Sie befindet sich in o, 50 Tiefe vom Niveau des neuen Bodens entfernt.

- 0,55-0,87 m: Wohniveau, gekennzeichnet durch eine Schicht gelber Erde mit römischen Fundmaterial, das ins 2. - in die erste Hälfte, des 3. Jh. datiert werden kann; zwischen M. 14-16 kommt eine große Anhäufung von Steinen zum Vorschein (0,70-0,80 m).

- Grubwohnung (zwischen M. 1,50 -3,40 m), ins 8. Jh. datiert, erscheint in einer Tiefe von 0,20 m (D: 3,00 x 2, 00 m) mit abgerundeten Ecken. Außerhalb der Wohnung sind in der letzten Wohnschicht eine Münze aus der Zeit Gordians III. und eine in Viminacium geprägte Kolonialmünze gefunden worden, ohne andere Angaben. Eine zweite Grubwohnung ist in unmittelbarer Nähe aufgedeckt worden, im Schnitt 21 und kann in dieselbe Zeit datiert werden; im Schnitt 6 ist eine dritte Grubwohnung (Breite:2,40 m) entdeckt worden

- 0,87-1,10 m angeschwemmte Erdschicht (Lazarovici 1969, 5-6).

Zwischen M. 25-32 erscheint die Donauterasse ungleich auf der gesamten Südfläche des Gebäudes, das durch die Schnitte 6, 7, 19 identifiziert worden ist. Innerhalb des Schnittes 5 ist auf einer ziemlich großen Fläche ein Flußsteinpflaster aufgedeckt worden, das nachher auch im Schnitt 17 und in den Kassetten 5 und 7 vorgefunden wurde (im Arbeitstagebuch wird es als Flußsteinanhäufung vermerkt) und das den Archäologen den Bau eines Lagerraumes(?) vermuten ließ (Lazarovici 1969, 5-6).

Einige Bemerkungen noch zur Schnittfläche 5: zwischen M. 8,60 - 11, 40 ist in der untersten antiken Wohnschicht eine 15 - 22 cm dicke Kieselsteinschicht aufgedeckt worden, die vermuten läßt, daß es innerhalb der Mauern eine Straße gegeben hat, die in der zweiten Wohnetappe scheinbar gewesen sein. Die Baracke gehört auf jeden Fall zum letzten Wohnniveau. Die römische Schicht war wegen den neuen Bauarbeiten durcheinandergebracht, man konnte vor allem römische Ziegeln retten. Derselbe Fall wiederholt sich werder im Schnitt 15 parallel zu 16 noch im Schnitt 11, unmittelbar südlich des letzten gelegen. Das lässt vermuten, dass die Baracke irgendwo an der Südgrenze des Schnittes 16 endet. Angesichts dieser Tatsache können wir annehemen, dass das betreffende Gebäude sich nördlich erstreckte, jedoch nicht sehr weit, da wir die Nähe des Zugangsweges zum Tor beachtet müssen. Das Holzgebäude ist auf jeden Fall in der zweiten Wohnetappe des betreffenden Raumes errichtet worden.

Im westlichen Teil des Gebäudees ist in den Schnitten 18 und 21 keine Spur eines Innenbaus erkannt worden. Hier ist das römische Niveau dünn und es fehlen die Fundgegenstände.

Die zwischen M. 14-17 und später auch im Schnitt 17 entdeckte kompakte Steinschicht ist in den Kassetten 3 und 7 freigelegt worden, jedoch nicht gänzlich, obwohl ihr westlicher Rand indentifiziert wurde. Scheinbar handelt es sich um das Fundament eines Gebäudes (wie der Archäologe das treffend festgestellt hat). Die geasmte Fläche ist nicht freigelegt worden. Wir möchten hauptsächlich runde, steinfreie Flächen erwähnen, die in den Kassetten 3 und 7 und im Abschnitt 17 zum Vorschein gekommen sind und die ehemahlige Pfostengruben inneren Einrichtung darstellen könnten. Ihre verteilung lässt keine deutliche Rekonstruktion ihrer Bestimmung zu (die vorangehende Behauptung fusst auf der Feststellung, dass die Durchmesser 10-15 cm. betragen).

Das endeckte Fundmaterial ist vor allem im Schnitt 5 freigelegt worden und, bereits erwähnt, umfasst Bruchstücke von grossen Amphoren, Vorratsgefässen, einige *terra sigillata* - Fragmenten und 4 Münzen, die man unmöglich genau bestimmen kann (Lazarovici 1969, 8-10). Es handelt sich um: Gordian III (1), Kolonialmünze Viminacium (1), unleserlich (1), byzantinisch (1). Die entdeckten Ziegeln weisen kaine Stempel auf.

Das im Gebäude I endeckte Keramikmaterial besteht grössenteils aus Bruchstücken. Zwischen M. 14-17 sind grosse Bruchstücke von Amphoren gefunden worden, deren Aussenseiten grosse Rillen und gelbe Engobe aufweisen: Ränder oder andere wichtige Elemente zur genauen Identifizierung der Stücke gibt es nicht. Deswegen können wir das Fundmaterial bei der Untersuchung des Baus nicht verwenden(3).

Im selben Schnitt sind auch zwei Keramikbruchtücke vom Typ *terra sigillata* -ein Stück des Bodens und der Gafässstützen und ein Randstück, beide aus einem unverzierten Gefäss vom Typ Drag. 33 gefunden worden(4). Diese kegelstumfförmigen kleinen unverzierten Schlüsseln tauchen im Raum nicht mehr verwendet wurde. Eine zweite Feststellung betrifft M. 18,50 - 24,60 , wo eine 20 - 22 cm dicke Kieselsteinplatte auf der Schwemmschicht liegt und Bauten auf jener Fläche andeutet. Die Steinmauer ist allem Anschein nach in der letzten Wohnetappe errichtet worden, was vor allem in den Schnitten 6, 7, 17, 19 und 26 deutlich erkennbar ist. Im Schnitt 5 ist die Einfassungsmauer aus mit Mörtel gebundenen Bruchsteinen errichtet worden. Im Schnitt ist man nicht bis zum eigentlichen Fundament der Mauer vorgedrungen. Im Schnitt 7 ist man auf ein Steinfundament ohne Mörtel gestoßen, 0,70 cm im Alluvialboden vertieft.

1,50 m von der Einfassungsmauer entfernt zeichnet sich deutlich eine Grube ab, die der Abdruck einer Mauer (?) oder eine Pfostengrube (Durchmesser: 0,65 m) sein könnte. Diese Grube und die Mauer gehören zur letzten römischen Wohnschicht. Die Grube könnte -wenn auch unklar- eine Einrichtung vor dem steilen Terrassenhang der Donau darstellen. In der Hangfüllung, also der Donau zu gerichtet, sind zwei Füllschichten, bestehend aus Flußsteinen und römischen Ziegelsteinen entdeckt worden.

Die Ostseite des Gebäudes ist im Schnitt 6 durch eine schräg zur Richtung des Schnittes stehende Mauer erfaßt worden. In diesem Teil ist ein Eingang erkannt worden, den man durch 2 Kassetten freigelegt hat. Die Mauern, die den Eingang flankieren, stehen überraschenderweise nicht im rechten Winkel und trennen auch keinen Raum in Form von Türmen ab. Wir können nicht wissen, ob es vielleicht Holzbauten gewesen sind. Der vom Tor abgegrenzte Teil war 4,40 m breit. Die Ostseite des Baus ist auf einer Länge von ca 50 m aufgedeckt worden, so wie man nach dem Plan erkennen kann, den Herr Lazarovici zur Verfügung gestellt hat. Die Nordostecke des Baus ist nicht identifiziert worden. Die Forschungsarbeiten haben die Ost - und Nordseite des Baus nicht betroffen, weil das durch die modernen Häuser verhindert war, die zu dem Zeitpunkt dort standen. Die Donauterrasse läßt durch mehrere Schnitte einen ziemlich steilen Hang erkennen, der teilweise im Altertum aber vor allem beginnend mit dem

XIX. Jh. aufgefüllt wurde, als die Wohnfläche in Richtung des Stromes erweitert wurde, wobei man besondere Umgestaltungen durchgeführt hat.

Im Inneren des Gebäudes weist der Steinboden im Schnitt 5 und 17 eine fast rechteckige Form auf - 13, 50 x 3,50 m., wobei seine Ostseite nicht genanntwird. Das sorgfältige Legen der Steine läßt vermuten,daß es der Boden eines Lagerraumes gewesen sein konnte, vor allem auch auf Grund des entdeckten Keramikmaterials, das von großen Gefäßen und Amphoren stammt. Da die Ziegelsteine fehlen, könnte es ein mit römischen Ziegeln überdachtes Holzgebäude gewesen sein.

Spuren einen anderen Gebäudes sind in der Nähe des Eingangs erkannt worden.es hat sich im Profil des Schnittes 16 deutlich abgezeichnet. Am Profil des Schnittes (12 x 1 m) kann man quer der Schittfläche mit einigen Absänden angelegte Balken erkennen und das könnte ein auf Balken errichteter Holzbau

der Donauprovinzen später auf als in den restlichen und können in die Zeitspanne Mitte II - Mitte III Jh. datiert werden (bei Singidunum z. B.) (Nikolić - Đordević 2000, 37; Bjelajać 1990, Taf. 59, 126). Die beiden kleinen Bruchstücke bestätigen in gewisser Weise die Datierung eher gegen Mitte des III. Jh.

Der groß angelegte Bau, den man in Jahre 1969 entdeckt hat, stellt vermutlich eine Hafeneinrichtung mit Lagerräumen dar. Die beiden Wohn- niveaus werden in die römische Zeit, vor allem in die erste Hälfte des 3.Ih. n. Chr. datiert. So wie im Falle des Abschnittes D (den wir im Jahre 1995 vorgestellt haben) handelt es sich um öffentliche Bauten, die mit dem interprovinzialen Handel Dakiens zusammenhängen, der teilweise auch durch den Hafen Dierna geführt hatte.

In nordwestlichen Teil der antiken Stadt Dierna sind mehrere, în drei Abschnitte: M, N, P, (Republicii-, Traian-, V. Alecsandri-Str.). gruppierte Forschungsarbeiten durchgeführt worden, die Privatbauten aufgedeckt haben,die an ein Kanalisationsnetz angeschlossen waren, das zum Zeitpunkt der Entdeckung noch ganz erhalten war. Die erhaltenen Profile dieser Schnitte heben mehrere Wohnniveaus hervor, die bis ins 4. Jh.bestehen., wie durch die gefundenen Münzen und die zur Verfügung stehenden Berichte bestätigt.

Nach dem Verlassen des römischen Baus ist der erwähnte Raum bis ins 8. Jh. nicht mehr bewohnt worden; von dem Zeitpunkt deuten mehrere Einrichtungen das Wohnen in der unmittelbaren Nähe des Stromes an. Die frühfeudalen Grubwohnungen durchbrechen die beiden antiken Wohnniveaus und treten praktisch unterhalb des jetzigen Humus hervor. Es wurden keine Herde oder Schmelzöfen aufgedeckt. Das Inventar besteht nur aus Keramik: Töpfe aus einer außen rötlichen und innen schwarzen Paste hergestellt, mit Kieselsteinen zur Entfettung. Als einzige Gefäßform ist der Topf mit zurückgeschlagenem Rand zu verzeichnen, auf der Wölbung mit je zwei oder drei eingekerbten waagerechten oder Wellenlinien verziert.

Schlussfolgerung: Der große Bau, der in Abschnitt I identifiziert wurde, ist eine Hafeneinrichtung, eigentlich ein Überganslager, das auf eine gewisse Entfernung vom Stromufer errichtet war und das Ähnlichkeiten mit jenen aus dem Abschnitt D aufweist,die im Jahre 1995, orgestellt wurden und in denen die

Ampforenbruchstücke vorherrschen. In beiden Fällen handelt es sich um öffent-liche Bauten. Die epigraphisch belegte Zollstation von Dierna beweist die Bedeu-tung dieses Wirtschaftzentrums den Durchgangshandel zwischen Dakien und dem Römischen Reich (IDR III/1, 60)

ANMERKUNGEN

1. Wir haben uns vorgenommen, von den Forschungsarbeiten, die das rumänische Ufer des Eisernen Tores betreffen, jene zu vereinen- in dem Maße es noch möglich ist-, die sich auf die antike Stadt Dierna beziehen.beim ersten Symposium von Kladovo, 1995, das der Militärgeschichte des

Eisernen Tores gewidmet war, haben wir das Fundmaterial aus dem Auschnitt "D" vorgestellt, das im Banat- Museum Timişoara aufbewahrt wird und uns freundlicherweise von Herrn Florin Medeleţ zur Verfügung gestellt wurde. (Siehe D. Benea, *Les fouilles de Dierna (I). Le Secteur D,* (in diese Band).

2. Die bedeutendsten Punkte, die zwischen den Jahren 1966 und 1969 bei Orşova erforscht worden sind, waren folgende, in alphabetischer Reihenfolge von A bis P bezeichnet: A = IRIL = die spätrömische Festung; B = das Krankenhaus = die römische Nekropole; C = der alte Gasthof; D = das Verwaltungsgebäude, Marinar-str.; E = Poliklinik; F = der Gerichtshof; G = die evangelische Kirche; H = die Donauallee Nr.33- das Haus Armanca; I= die Cazanelor-Str. nr. 4 (I 1-2; I 3-26 zwischen der 23 August-Str. und der Donauallee in den Haushöfen); J = das Obergymnasium "Ştefan Plavăţ"; K = die Allgemeinschule; L = der Hof des Gasthausses "Marinar"; M = Donauallee Nr.8; N =zwischen der Traian-Str. und der Republicii-Str; P = der tschechische Ponton.
3. Dierna Sektor I Paket 35 vom 18. Juni 1969, Schnitt V, M. 14 - 18, 0,80 m Tiefe.
4. Dierna Sektor I Packung 51, Scnhitt 5, 0,60 Tiefe.

LITERATUR

Benea 1975 = Benea, D. 1975 *Observaţii cu privire la topografia Diernei în epoca romană,* Banatica III 91-98.

Benea 1976 = Benea, D. 1976 *Oficina militară de la Dierna (sec.III-IV),* Acta Musei Napocensis XIII 206-214.

Bjelajać 1990 = Bjelajać, Lj. 1990 *Terra sigillata u Gornjoj Meziji,* Belgrad.

Cosma 1992 = Cosma, C. 1992 *Ceramica prefeudală şi feudală timpurie de la Orşova,* Ephemeris Napocensis 2, 231-235.

IDR III/1 = *Inscripţiile Daciei Romane III: Dacia Superior 1. Zona de sud-vest (teritoriul dintre Dunăre, Tisa şi Mureş).* Adunate, însoţite de comentarii şi indice, traduse de Ioan I. Russu în colaborare cu Milena Dušanić, Nicolae Gudea Volker Wollmann.

Nikolić - Đordević 2000 = Nikolić - Đordević, S. 2000 *Antička Keramika Singidunuma,* Singidunum 2, 11-214

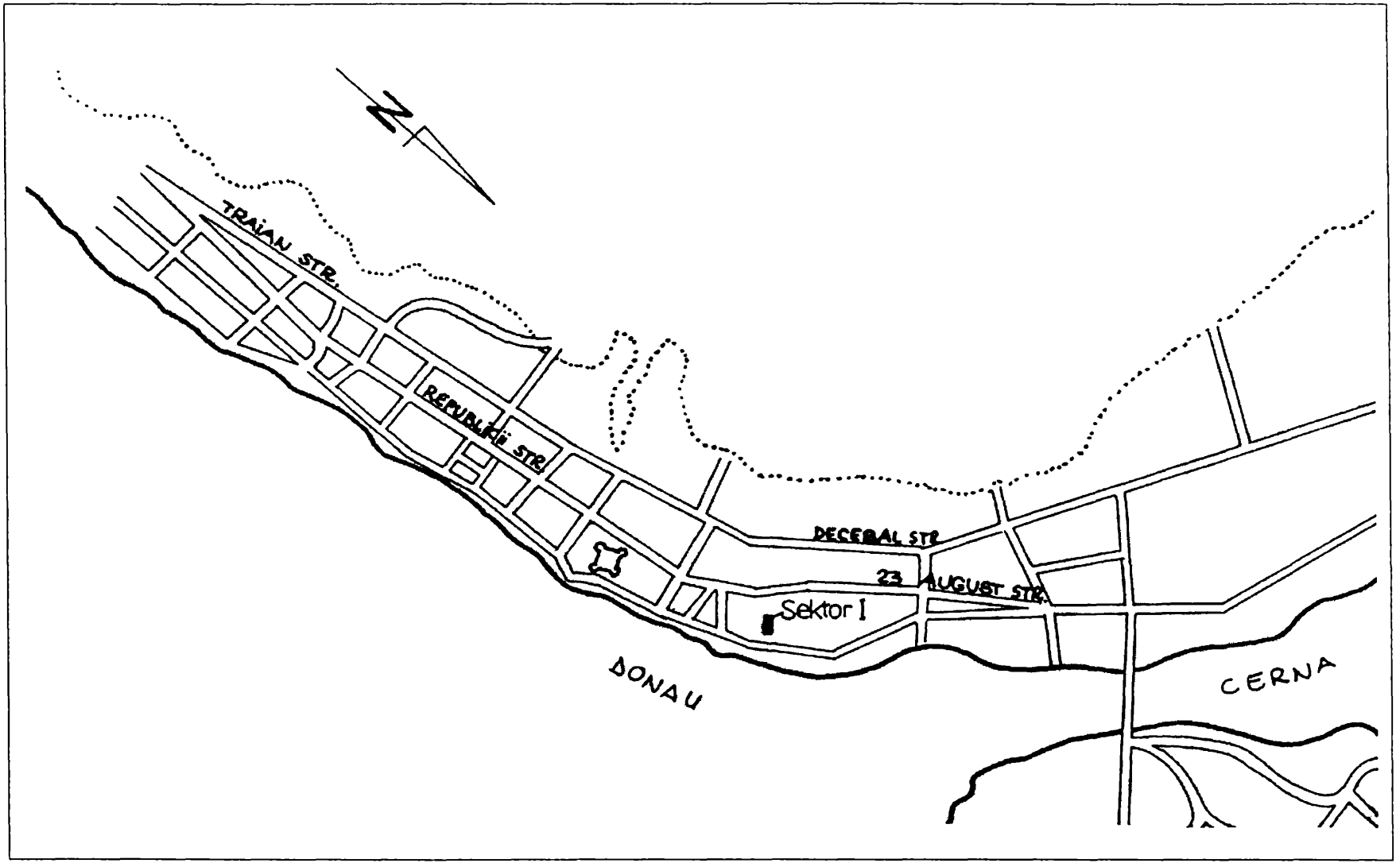

Abb. 1,1. Der Plan der Alte Stadt Orşova mit die Darstellung der spätrömische *quadriburgium* von Dierna und die Markierung des Sektor I.

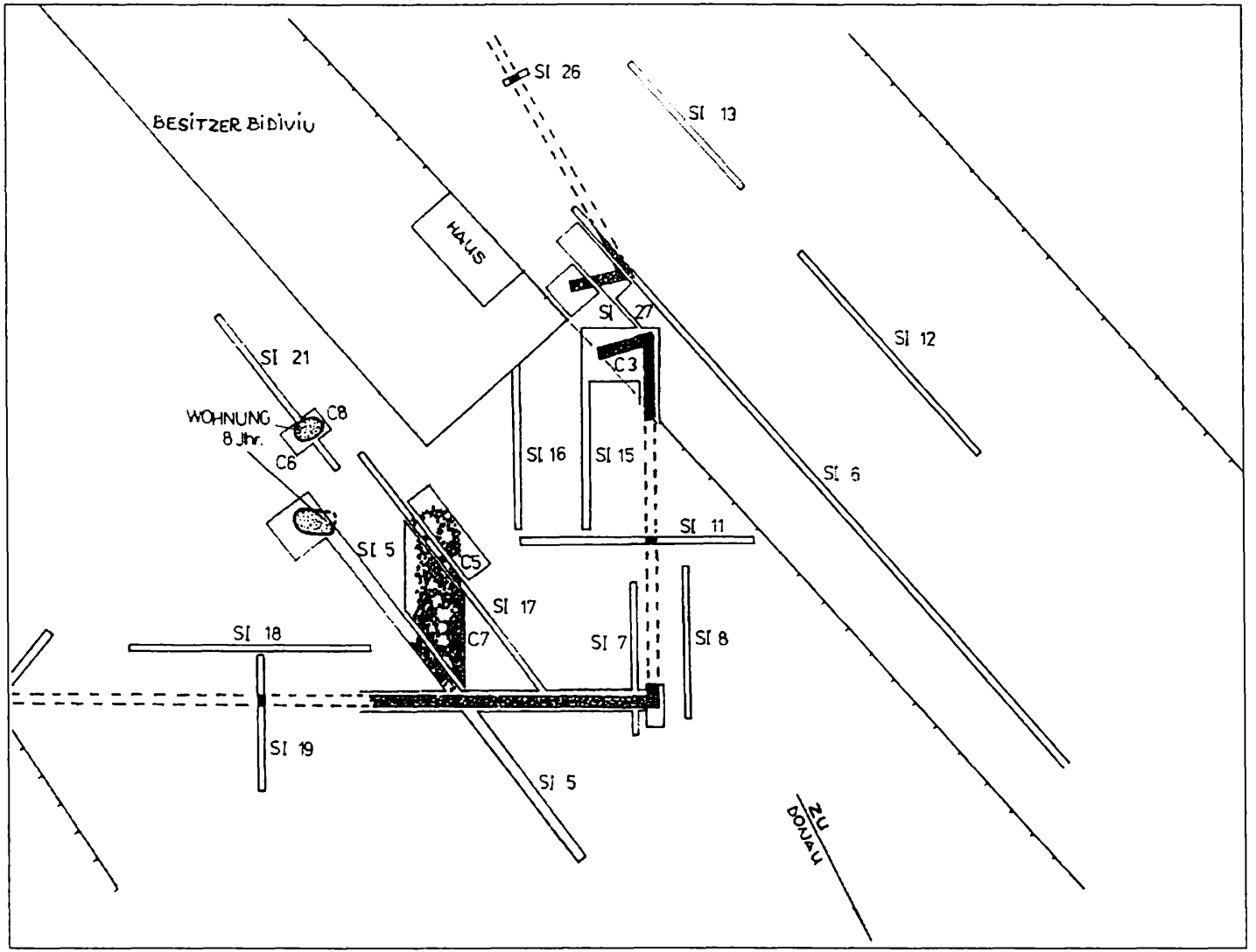

Abb. 2. Dierna. Sektor I mit die Markierung der wichtigen Schnitte und der entdeckte Gebäude - Horreum (?) (nach Gh. Lazarovici).

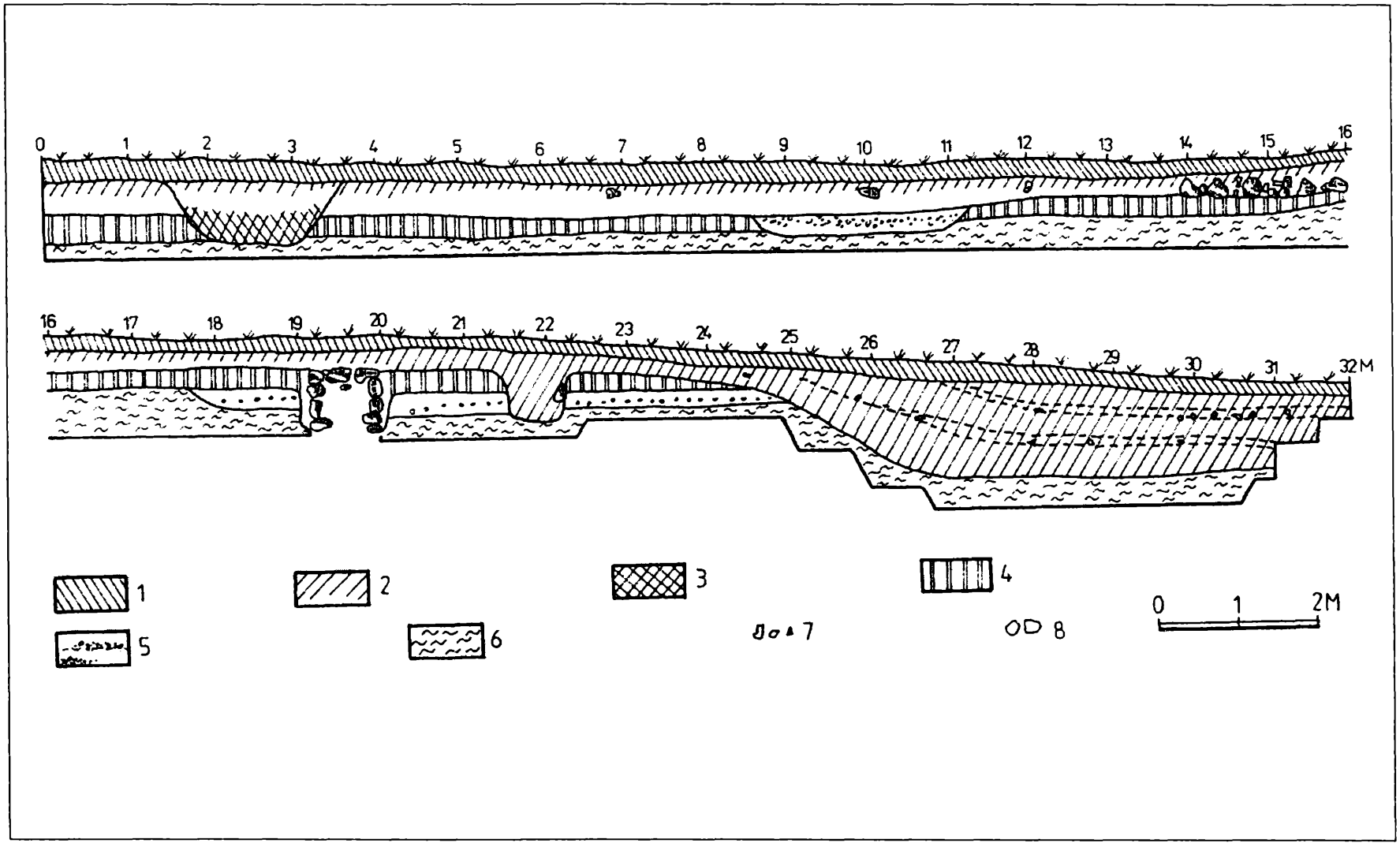

Abb. 3. Dierna. Sektor I, Schnitt 5: 1. humus; 2. römisches Niveau (3. Jh).; 3. Wohngrube (8. Jh.); 4. gelbe Erde mit römisches Material; 5. Kiesel - steine; 6. Gelbe Erde mit Sand; 7. Römische Ziegeln und Keramik; 8. Flussteine. (nach Gh. Lazarovici.).

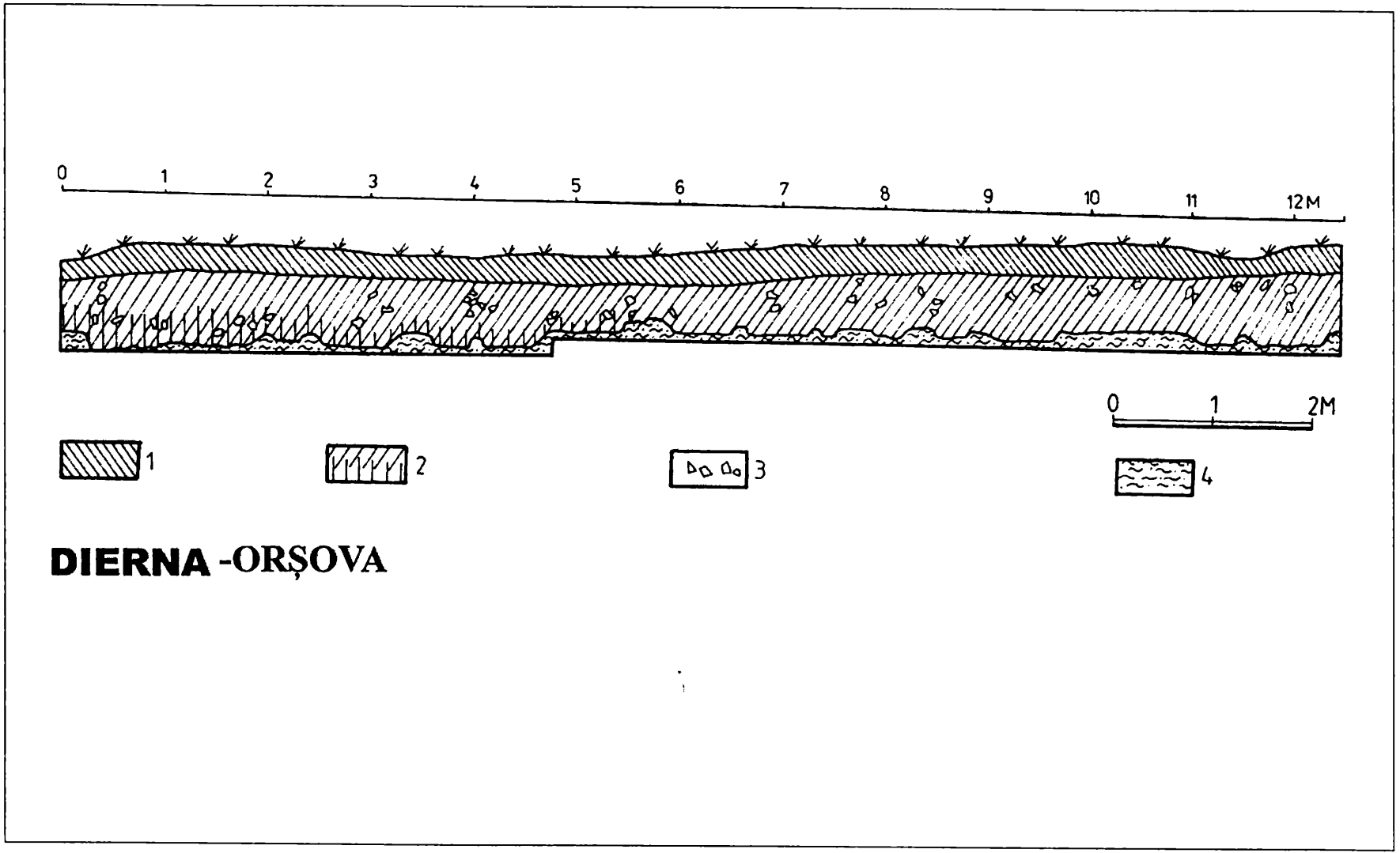

Abb. 4. Dierna. Sektor I, Schnitt 16: 1. humus; 2. Römisches Niveau mit Spuren vor Holzbalken; 3. Römische Keramik und Ziegeln; 4. angeschwemmte Boden (nach Gh. Lazarovici).

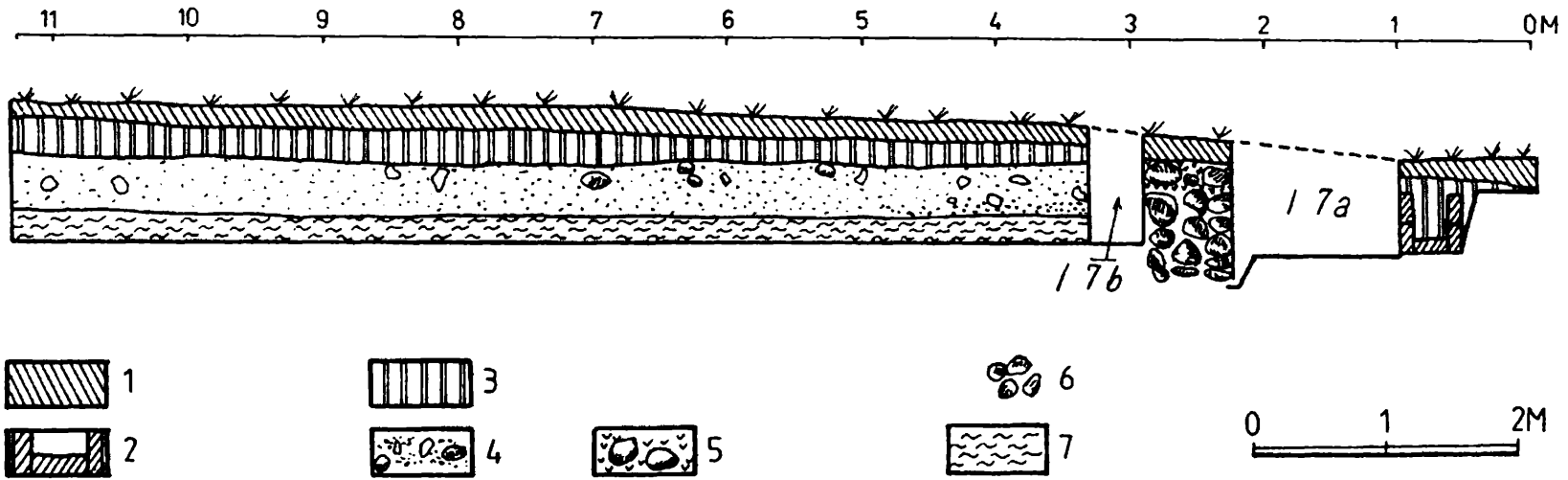

Abb. 5. Dierna. Sektor I, Schnitt 7 östliche Seite: 1. humus; 2. moderne Kanalizierung; 3. römisches Niveau; 4. römische Ziegeln; 5. Flussteine; 6. Sand; 7. angeschwemmte Boden (nach Gh. Lazarovici.).

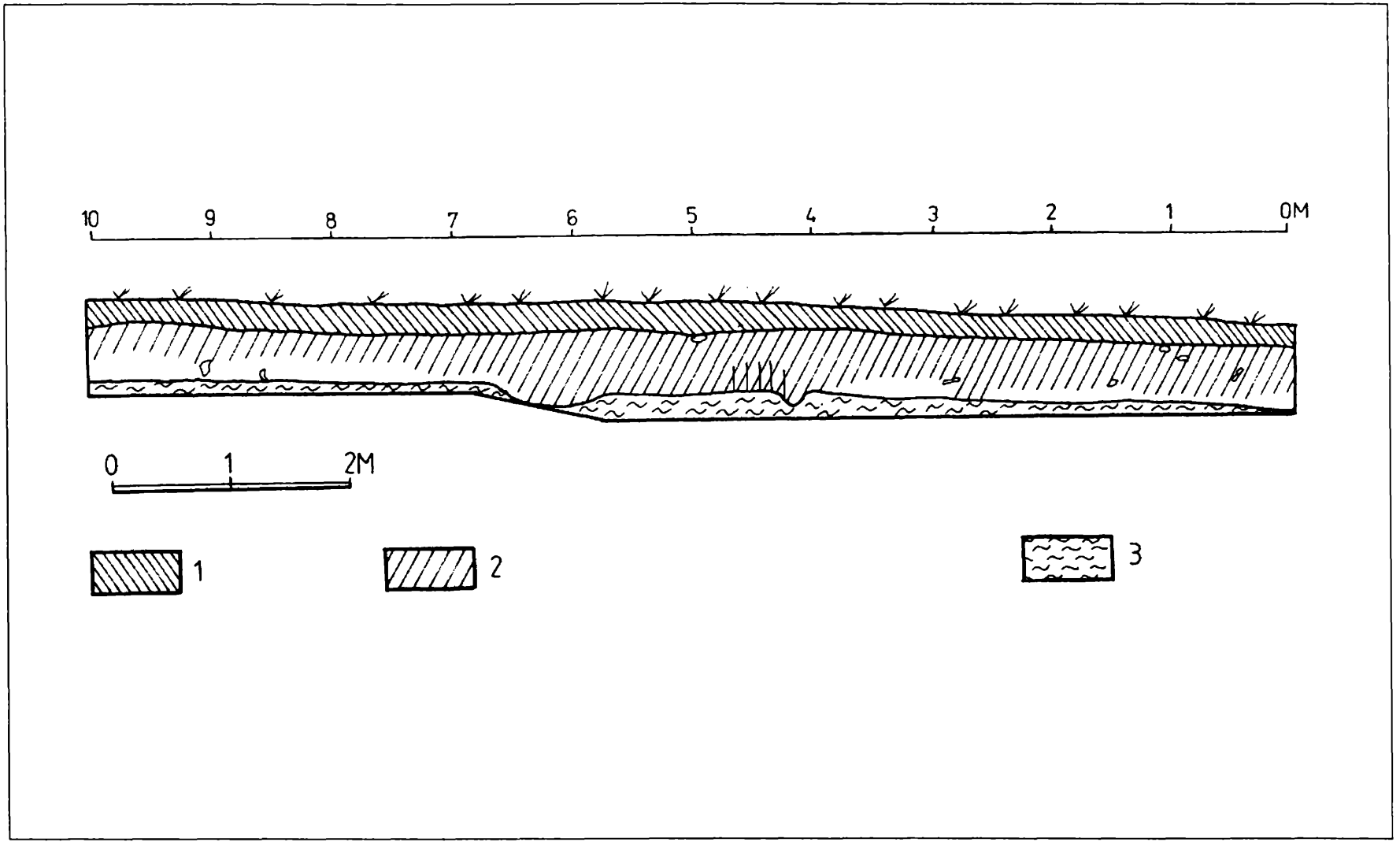

Abb. 6. Dierna. Sektor I, Schnitt 15: 1.- humus; 2. römisches Niveau mit Spuren vor Holzbalken; 3. angeschwemmte Boden (nach Gh. Lazarovici.).

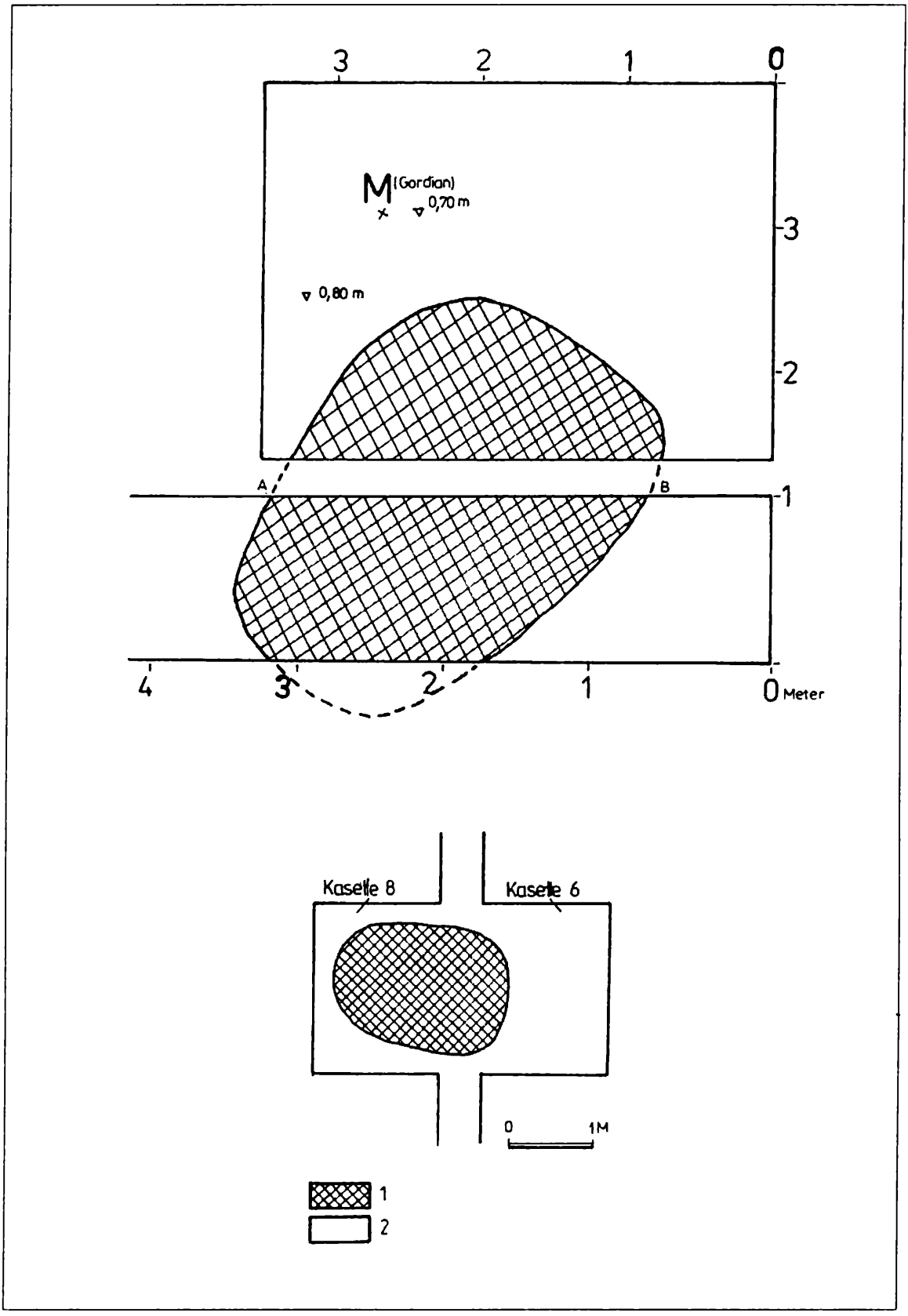

Abb. 7. Dierna. Sektor I Schnitt 5: 1. Wohngrube (8. Jh.); 2. Schnitt 21 und Kasetten, 6, 8 : Wohngrube (8. Jh.).